

In den Städten bildete sich immer mehr ein scharfer Gegensatz zwischen den Bürgern und der Geistlichkeit heraus. Die Bürger waren ungehalten über die Ausnahmestellung der Geistlichen, die in den Städten Schutz und viele Vorrechte genossen, ohne daß sie verpflichtet waren, wie die Bürger zu den städtischen Abgaben beizutragen. Viel bürgerliches Gut ging zum Arger der Städter durch Stiftungen in geistlichen Besitz über, dazu trieben viele Geistliche nebenbei auch weltliche Geschäfte und traten mit den Bürgern in geschäftlichen Wettbewerb. Natürlich konnte es dem Volke auch nicht verborgen bleiben, daß bei vielen Geistlichen, die ihnen doch als Muster voranleuchten sollten, das Leben nicht mit der Lehre und den kirchlichen Vorschriften übereinstimmte. Dadurch wurde die Achtung vor der niederen und hohen Geistlichkeit untergraben, und die Reformation, von der viele auch eine Besserung ihrer äußeren Lage erhofften, fand willige Aufnahme.

1. Die Reformation in Cleve-Mark.

a. Als einer der ersten, die die Lehre Luthers in Westfalen zu verbreiten suchten, ist Adolf Alarenbach vom Buscherhof bei Lennep zu nennen. Er hatte an der St. Martinschule in Münster gelehrt und trat schon 1523 in Wesel mit Beredsamkeit und Begeisterung für die Reformation ein. Aber er mußte aus Wesel weichen, ging nach Osnabrück und dann nach Köln. Hier wurde er 1529 ergriffen und als gefährlicher Ketzer zum Feuertode verurteilt. Freudig ging er zum Scheiterhaufen.

b. Die Freunde Alarenbachs wurden vertrieben und setzten in **Lippstadt** das Reformationswerk fort, das sich bald in seinem Lauf nicht mehr aufhalten ließ. In Lippstadt wurde die eigentliche lutherische Mutterkirche der Grafschaft Mark gegründet. Zwei Mönche des dortigen Augustinerklosters, Johann Westermann aus Münster und Hermann Roiten aus Beckum waren bei ihrem Studienaufenthalt an der Universität Wittenberg durch Luther und Melanchthon zu entschiedenen Anhängern der neuen Lehre geworden. Als sie nach Lippstadt zurückgekehrt waren, begannen sie sofort unter großem Zulauf aus den umliegenden Städten und Dörfern über Luthers Werk zu predigen. Westermann ließ seine Predigten drucken und verfaßte einen Katechismus in westfälischer Mundart, um ihn dem niederen Volke leichter verständlich zu machen. Dieser fand bald im Herzogtum Westfalen und im Hochstift Baderborn große Verbreitung. Lippstadt gehörte zur Hälfte zu Cleve-Mark, zur Hälfte zur Grafschaft Lippe. Als nun 1530 Gerhard Demiken aus Aamen im Verein mit den genannten Predigern das Reformationswerk tatkräftig durchführen und auch eine andere Ordnung des Gottesdienstes einführen wollte, erhoben die beiden Herren der Stadt Einspruch. Es entstanden dadurch gefährliche Unruhen in Lippstadt, so daß die beiden Fürsten durch ihre Reitercharen die

auffständigen Bürger zum Gehorsam zurückführen mußten. Johann Westermann wurde gezwungen, mit seinen Mitarbeitern die Stadt zu verlassen, doch wurde der Bürgerschaft auf ihre inständigen Bitten gestattet, der lutherischen Lehre treu zu bleiben. Nur beanspruchten die Landesfürsten, selbst „Prediger zu bestellen, die geschickt wären, das Wort Gottes klar und rein zu lehren zur Ehre Gottes, ohne Schelten und Aufruhr“. Westermann ging nach Münster, Roiten nach Detmold.

c. In dem nahen, größeren **Soest** hatte schon im Jahre 1526 Friedrich Wyconius aus Gotha die neue Lehre verkündigt; auch Johann Kelberg, Kaplan an der Kirche St. Pauli, predigte zu derselben Zeit für eine Reformation. Von Lippstadt holten die Soester Gerhard Demiken herbei, und schon 1531 beschloßen Rat und Bürgerschaft, daß das Wort „klar und hell, ohne allen Menschen-geacht“ in allen sechs Pfarrkirchen gepredigt werden solle. Nur die Patroklirche blieb vorläufig noch den Katholiken. Die von Demiken verfaßte erste westfälische Kirchenordnung wurde eingeführt. Da der Herzog von Cleve selbst ernstlich an eine Kirchenverbesserung dachte und zuletzt keinen Einspruch mehr erhob, hatte die Reformation in den clevisch-märkischen Ländern bald festen Boden gewonnen. Hamm war 1540 eine evangelische Stadt, in Dortmund kam erst 1562 die Reformation zum Siege.

2. In Minden-Ravensberg.

Herford. Die Reformation setzte sich am frühesten in den Stiftslanden Minden und Herford durch, am spätesten im Ravensbergischen. Dort herrschte nur ein schwächliches geistliches Regiment, und die geistlichen Machthaber duldeten die reformatorische Bewegung, während der Landesherr von Ravensberg, der Herzog von Cleve, längere Zeit der Reformation abgeneigt war.

Schon bald nach dem Beginn der Reformation waren in **Herford** zahlreiche und begeisterte Anhänger der lutherischen Lehre. Das Brüderhaus, das Augustiner- und Franziskanerkloster traten zur lutherischen Kirche über, und 1530 war Herford für die evangelische Sache gewonnen. Am erfolgreichsten wirkte für die Durchführung der Reformation in Herford Joh. Dreier aus Lemgo, unermüdlich und mit größtem Erfolge war er dafür tätig. Außer einer kurzen „Unterweisung von dem heilsamen Worte Gottes“ gab er 1534 eine vortreffliche Kirchenordnung für die Stadt Herford heraus. Luther selbst hatte Beziehungen zu einigen maßgebenden Persönlichkeiten der Stadt. Infolge seines Einflusses ging die Obrigkeit besonnen und maßvoll vor, namentlich in Sachen der Klöster und des Brüderhauses. Dadurch wurde die Einführung der Reformation in Herford nicht nur erleichtert, sondern diese auch dauernd befestigt.

Minden. In Minden verlief die Umbildung des alten Glaubens in den neuen nicht in so ruhigen Bahnen wie in Herford. Hier